

Herpetologische Beobachtungen im Norden Teneriffas

Wolfgang GROSSMANN

mit Abb. vom Verfasser

Abstract/Summary

Herpetological Observations in the North of Tenerife

Syntopic colonies of Gallot's lizard and the Canary wall gecko were observed basking on a lava rock demarcation wall at a tourist resort on Tenerife Island. While the lizards showed a reduced escape distance of about 40 cm towards humans, dogs, and pigeons, the geckos had assumed a nearly black colouration, matching that of the lava rock, and could be approached and picked up without their responding defensively. When a cat came strolling down the crown of the wall, the lizards suddenly reverted to escape distances of 5+ metres. Adults responded first, triggering the flight of younger specimens. The geckos did not take notice of the passing cat, even though it walked by some as close as 25 cm. It would thus appear a.) that local lizards have learnt to differentiate between "harmless" (tourists, dogs, pigeons) and "potentially dangerous" (cats) passers-by; and b.) that younger generations learn appropriate defensive responses from older specimens. The lack of any defensive response by the geckos might have to do with a.) their being blinded by the bright sun, or b.) total reliance on camouflage. Comparative observations on *Tarentola mauritanica* on Gozo Island (Malta) seem to disprove the former explanation, as these would maintain escape distances of 5-10 m even in bright sunlight. These observations complement, and in part contradict, previous summaries of these species' defensive behavioural patterns. Key words: Reptilia: Sauria: Lacertidae: *Gallotia galloti eisentrautii* BISCHOFF, 1982; Gekkonidae: *Tarentola delalandii* (DUMERIL & BIBRON, 1836); differentiated anti-predator responses; learning; camouflage; Canary Islands: Tenerife.

Beobachtungen

Im Februar 2008 verbrachte ich einige Tage auf der makaronesischen Inselgruppe der Kanaren, wo ich die Inseln Gomera und Teneriffa besuchte. Standort war der im zentralen Norden Teneriffas liegende, stark touristisch geprägte Ort Puerto de la Cruz. Wegen der jahreszeitlichen und aktuellen klimatischen Bedingungen, die sich oftmals durch eine geschlossene Wolkendecke und bisweilen auch durch Niederschläge äußerten,

erreichten die Temperaturen während der Nacht in Verbindung mit stetigen Winden 16 bis 18 °C und am Tage bis zu 22 °C im Schatten.

Abb. 1: Beobachtungsort in Puerto de la Cruz im zentralen Norden Teneriffas; links die im Text beschriebene Mauer aus Lava

Fig. 1: Site of the observation at Puerto de la Cruz in central northern Tenerife with the loose lava rock demarcation wall on the left





Oben Abb. 2: Teilstück der im Text beschriebenen Mauer mit einem sich sonnenden Kanarengecko

Unten Abb. 3: Sich sonnende Kanareneidechse am Fuße der Mauer

Top fig. 2: A section of the wall described in the text with a basking canary wall gecko

Bottom fig. 3: A basking Gallot's lizard at the base of the wall

Trotzdem wollte ich möglichst viele Mitglieder der heimischen Herpetofauna sehen, und so suchte ich mehrmals am Abend und nachts in der Umgebung des Hotels Semiramis nach Kanarengeckos, *Tarentola delalandii* (DUMERIL & BIBRON, 1836), leider jedoch erfolglos. Während dieser bewölkten Zeit fand ich nur während des Tages einige Geckos versteckt unter Steinen liegend auf am Ortsrand befindlichen Feldern. Sowie die Sonne auch nur schwach durch die Wolken drang, kamen die prächtig gefärbten Kanareneidechsen, *Gallotia galloti eisentrautii* ISCHOFF, 1982, in großer Zahl aus ihren Verstecken, um sich zu sonnen. Beliebte Verstecke der Eidechsen waren aus Lava bestehende Legesteinmauern, da diese zahllose Löcher, Spalten und Gänge aufweisen. Am 19. Februar gegen 12:30 Uhr schien die



Abb. 4: Adultes Männchen von *Gallotia galloti eisentrautii*; Fig. 4: An adult male of *Gallotia galloti eisentrautii*

Sonne vom wolkenfreien Himmel, und so „wimmelte“ es an einer einen Gehweg begrenzenden Mauer in Hotelnähe nur so von Kanareneidechsen unterschiedlicher Alterstufen und beiderlei Geschlechts. Bedingt durch die ständige Präsenz von zahlreichen flanierenden Touristen zeigten die Kanareneidechsen hier generell nur eine sehr geringe Fluchtdistanz. Einige Exemplare flüchteten erst beim Unterschreiten von etwa 40 cm Abstand.

Beim Betrachten dieser imposanten Eidechsen, besonders der adulten Männchen, entdeckte ich plötzlich an einem voll von der Sonne beschienenen Lavastein auch einen Kanarengecko. Dieser zeigte auf der nahezu schwarzen Lava eine ebensolche Färbung, so dass er nur schwer zu entdecken war. Zudem verharrte er regungslos flach an den Stein gepresst, obwohl ich mich ihm nun vorsichtig näherte. Die Pupillen des Tieres waren aufgrund des starken

Abb. 5: Eine sich sonnende Kanareneidechse am Fuße der Mauer; Fig. 5: A basking Gallot's lizard at the base of the wall



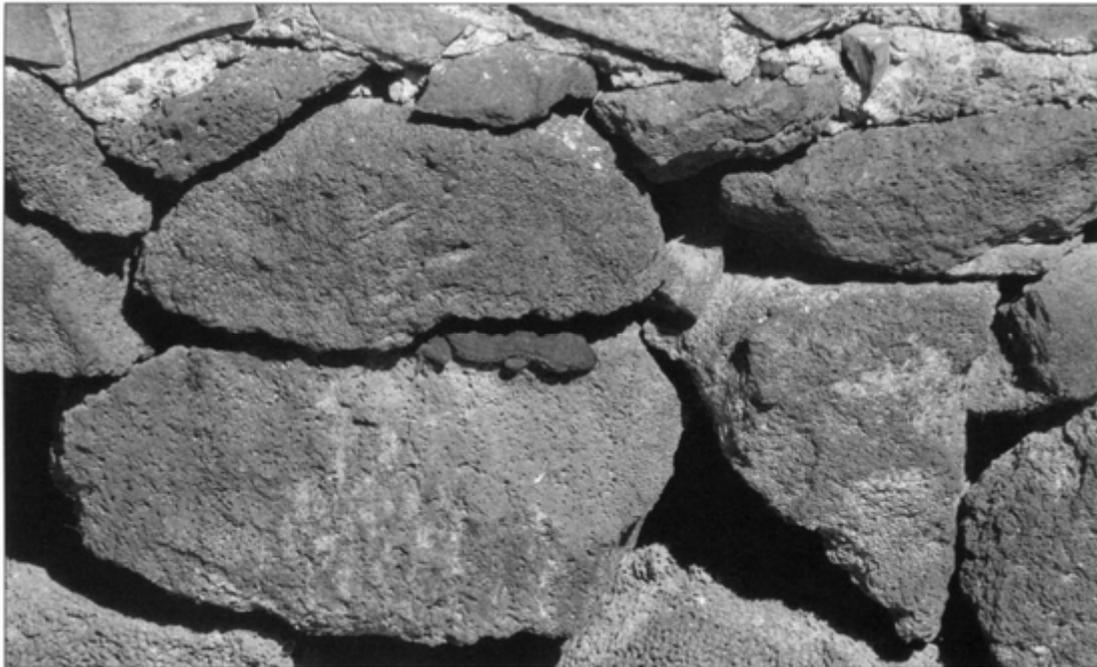


Abb. 6: Leicht zu übersehen: ein sich sonnender Kanarenecko; Fig. 6: Easily overlooked: a basking canary wall gecko

Lichteinfalls vollkommen zusammen gezogen. Ohne jede Gegenwehr oder Fluchtreaktion konnte ich den *Tarentola* vollkommen problemlos ergreifen. Daraufhin untersuchte ich den gesamten von der Sonne beschienenen Teil der Mauer und fand bereits kurz darauf einen weiteren Kanarenecko. Auch dieses Exemplar war vollkommen dunkel gefärbt und lies sich ebenso einfach wie der vorherige Gecko fangen. Innerhalb kurzer Zeit fand ich weitere acht Geckos an der Mauer. Sie alle lagen regungslos in der Sonne und wiesen eine dunkle Färbung auf; zudem waren sie nahezu zeichnungslos. Während ich mich den aufmerksamen *Gallotia* nur bis zum Erreichen ihrer Fluchtdistanz nähern konnte, kam ich ohne jede Probleme ganz dicht an alle der sich sonnenden Geckos heran, fing sie jedoch nicht.

Ich setzte mich gegenüber der Mauer in den Schatten und beobachtete die Eidechsen und Kanareneckos. Wie bereits erwähnt, wiesen die Eidechsen nur eine geringe Scheu auf. So ließen sie vorüber gehende Passanten nicht flüchten, selbst wenn diese einen Hund mit sich führten. Auch ein nicht angeleint laufender Hund sowie einige verwilderte Haustauben lösten keinerlei Fluchtreaktionen aus, solange sie den geringen Mindestabstand einhielten. Die in der Sonne liegenden Kanareneckos zeigten bei vorbeikommenden Passanten, Hunden und Tauben keinerlei für mich erkennbare Reaktionen.

Die Situation an der Legesteinmauer änderte sich, als eine auf der Mauer entlang laufende Hauskatze nahe: ungewöhnlich zeitig nahmen die aufmerksamen Kanareneidechsen Reißaus. Jetzt hatten sie plötzlich Fluchtdistanzen von fünf und mehr Metern. Die Katze schien zu wissen, dass sie keine Aussicht auf den Fang einer fetten Eidechsenbeute hatte, denn sie unternahm keinerlei Anschleich- oder Jagdversuche auf die flüchtenden Eidechsen, auch nicht auf jüngere Exemplare. Sie lief weiter auf der Mauerkrone entlang und entfernte sich zur anderen Seite hin. Dabei nahm sie offenbar die sich sonnenden Kanareneckos nicht zur Kenntnis. Die kanarischen Mauergeckos zeigten ebenfalls keinerlei erkennbare Reaktionen auf die Präsenz der Katze, welche im ungünstigsten Fall nur in einen Abstand von 25 cm an ihnen vorbei lief.

Diskussion

Die Hauskatze, *Felis catus*, ist ein geschickter Beutegreifer von Wirbeltieren wie kleinen Säugern, Reptilien, Amphibien, Fischen und auch von Wirbellosen. Somit ist sie selbstverständlich als einer der natürlichen Feinde der Kanareneidechse (BISCHOFF 1985b, MOLINA-BORJA & BISCHOFF 2000) und des Kanareneckos (NOGALES et al. 1990 fide BAEZ, HIELEN & RYKENA 2000) erwähnt worden. Die sonnenliebenden Kanareneidechsen, *Gallotia galloti eisenbrauti*, sind als tagaktive Echsen besonders im

erwärmten Zustand aufmerksame Beobachter ihres Umfeldes. Nach MOLINA-BORJA & BISCHOFF (2000) ist sie „eine außerordentlich scheue Eidechse, die eine Fluchtdistanz von mindestens 10 bis 15 Metern aufweist. Aber an stark von Touristen frequentierten Orten haben sich die Eidechsen jedoch an Menschen gewöhnt und lassen sich gut beobachten“. Meine Beobachtungen wurden zweifellos an einem solchen Ort gemacht und lassen den Schluss zu, dass Kanareneidechsen ihr Umfeld nicht nur sehr genau beobachten, sondern dabei in der Lage sind, Lebewesen ihres Biotops klar zu unterscheiden. So werden die verwilderten Haustauben, angeleint und frei laufende Hunde und Menschen als relativ ungefährlich oder nicht unmittelbar gefährlich eingestuft, während die Hauskatze ganz eindeutig als gefährlicher Prädator angesehen wurde. Auf dieses klare Unterscheiden in die Kategorien „wenig bedrohlich“ oder „akut gefährlich“ reagieren sie mit unterschiedlichen Verhaltensweisen: mit einem aufmerksamen Verharren am Ort bis zur Unterschreitung der Mindestfluchtdistanz oder mit einer sofortigen schnellen Flucht. Dabei fiel auf, dass die kapitalen Adulti als erste die Flucht ergriffen und ihnen jüngere Eidechsen umgehend folgten. Hier lernen offensichtlich die jüngeren Generationen vom Erfahrungsschatz der Adulti.

Obgleich es sich bei *Tarentola delalandii* um eine vorwiegend dämmerungs- und nachtaktive Art handelt, sind die Geckos auch tagsüber oft beim Sonnenbaden zu beobachten (BAEZ et al. 2000). BISCHOFF (1985a) stellte fest, dass die Geckos sich nachts interessanterweise eher langsam und schleichend bewegen, während sie am Tage blitzschnell sein können. Gänzlich anders stellte sich bei den Kanarengeckos jedoch die Situation sich nähernder potentieller Feinde in Gestalt der Hauskatze und des Autors dar: sie reagierten in keiner für mich erkennbaren Weise. Es besteht die Möglichkeit, dass die Geckos von der direkten Sonnenstrahlung dermaßen geblendet waren, dass ihre optische Wahrnehmungsfähigkeit stark eingeschränkt war und sie die nahende Gefahr nicht bemerkten. Eine weitere Möglichkeit ist, dass ihr Verhalten eine Tarnung darstellt. Ein Tarnverhalten würde hier aus den Komponenten einer stark angepassten, dunklen Färbung, dem Fehlen nahezu jeglicher Zeichnungselemente und weiterhin aus dem regungslosen Verharren bestehen.

Eine vergleichende Beobachtung an Mauergeckos auf der zu Malta gehörenden Insel Gozo im Juli 2007 verlief vollkommen anders: dort konnte ich eine Tarnung der Geckos mit vollständigem Verharren am Ort nicht feststellen. In dem Ort Mgàrr fand ich um

Abb. 7: Nur schwer zu entdecken: ein sich sonnender Kanarengecko; Fig. 7: Difficult to spot: a basking canary wall gecko





Abb. 8: Leicht zu übersehen: ein weiterer sich sonnender Kanarengecko
 Fig. 8: Easily overlooked: another basking canary wall gecko

11:15 Uhr fünf Mauergeckos (*Tarentola mauritanica* [LINNAEUS, 1758]) beim Sonnenbaden. Sie befanden sich voll von der Sonne beschienen an einer Mauer aus dem typisch gelblichen Malteser Globigerinenkalk. Jedoch war ein schleichendes Annähern unmöglich und an ein Einfangen der Exemplare überhaupt nicht zu denken, denn ihre Fluchtdistanz betrug zwischen fünf und etwa zehn Metern. Alle fünf Mauergeckos verließen sich weder auf ihre dem Kalkstein angepasste gelbliche Tarnfärbung, noch waren sie offenbar von der direkten Sonneneinstrahlung geblendet. Ein weiteres Beobachten des Lernverhaltens von Kanareneidechsen erscheint angebracht, denn es ist zu vermuten, dass sie sowohl weitere Prädatoren als auch weitere „harmlose Lebewesen“ unterscheiden und auf deren Erscheinen unterschiedlich reagieren können. Ebenso stellt sich die Frage, wieso sich die Kanarengeckos wie beschrieben verhielten, was anscheinend gänzlich im Gegensatz zu ihrem sonstigen Verhalten während des Tages steht (siehe BÄEZ et al. 2000, BISCHOFF 1985a).

Die beiden gefangenen Kanarengeckos waren übrigens wie die weiteren acht Exemplare trotz des kühlen Wetters in einem erstaunlich guten Ernährungszustand. Die beiden über Nacht gehaltenen Kanaren-

geckos setzten Kot ab und wurden am nächsten Tag wieder an ihrer Lavamauer ausgesetzt.

Literatur

- BÄEZ, M., B. HIELEN & S. RYKENA (2000): *Tarentola delalandii* (DUMERIL & BIBRON, 1836). Kanarengecko. in: BISCHOFF, W. (Hrsg.): Die Reptilien der Kanarischen Inseln, der Selvagens-Inseln und des Madeira-Archipels. - Wiebelsheim (Quelle & Meyer Verlag), 161-175.
- BISCHOFF, W. (1985a): Die Herpetofauna der Kanarischen Inseln. II. Die Geckos der Gattung *Tarentola*. - herpetofauna, Weinstadt, 7 (35): 27-34.
- (1985b): Die Herpetofauna der Kanarischen Inseln. VI. Die Kanareneidechse *Gallotia gallotii* (OUDART, 1839). — herpetofauna, Weinstadt, 7 (39): 11-24.
- MOLINA-BORIA, M. & W. BISCHOFF (2000): *Gallotia gallotii* (OUDART, 1839). Kanareneidechse. in: BISCHOFF, W. (Hrsg.): Die Reptilien der Kanarischen Inseln, der Selvagens-Inseln und des Madeira-Archipels. - Wiebelsheim (Quelle & Meyer Verlag), 287-340.
- NOGALES, M., M. ABDOLA, C. ALONSO & V. QUILIS (1990): Premières données sur l'alimentation du chat haret (*Felis catus* L., 1758) du Parque National du Teide, Tenerife (Iles Canaries). - Mammalia, Paris, 54 (2): 189-196.

Wolfgang GROSSMANN
 Wulfila-Ufer 33, 12105 Berlin, wg-gekko@t-online.de